

*[...] Kulturen organisieren nicht nur die Formen und Rahmenbedingungen des kommunikativen, sondern – eben dadurch – auch des unkommunikativen Handelns. Sie bringen nicht nur Verständigung, sondern auch Gewalt hervor.*  
Aleida und Jan Assmann, 1990<sup>1</sup>

Der Permanenz von gebauten Werken wohnt die Latenz des Umbauens, Abreißens, Zerstörens, aber auch die Aussicht des Bewahrens inne. Gegenüber dem immobilen Charakter von Gebäuden und Infrastrukturbauten haben Gebrauch, Bewertung und Dokumentation von Architektur einen wandelbaren und konfligierenden Charakter. Zwei Tempi sind die Folge: Baugeschichtliche Evolution in Zeitlupe und plötzliche Eruption im Schnelldurchlauf.

Bauwerke können nur einen Ort oder einen Raum besetzen. Die Verengung der (Macht-)Fülle von divergierenden Interessen, Ideen, Aneignungen und Bewertungen können sich plötzlich ereignende «traumatische Destruktionsgeschichten» verursachen, aber auch (demokratische) Wandlungsprozesse und Konsensfindungen in Gang setzen.

Wir legen dem vorliegenden Heft ein Verständnis von Architektur zugrunde, die das Bauwerk an den wichtigsten – konflikthaften – Stationen seines Daseins betrachtet, an denen eine Fülle von Akteur:innen beteiligt ist. Architektur und Denkmalpflege werden dadurch stärker in Politik-, Sozial- und Geschichtswissenschaften eingebettet und Kontroversen und Diskussionsbedarfe forschungsleitend.

Die AG Architekturkonflikt<sup>2</sup> interessiert sich in historisch-quellenkritischer Perspektive für gebaute und ungebauete Architektur, öffentlichen Raum und Infrastrukturen sowie jene Narrative und Interaktionen, durch die jene dokumentiert werden. Diese können Wettbewerbe, Protestaktionen der Öffentlichkeit, Behörden(re)aktionen, Archivierung und Verhinderung von Überlieferung, Welt- und Architekturausstellungen als kritische Öffentlichkeitsarbeit oder Territorien binärer Raumbildung, Um- und Neubau von Hauptstädten samt Politisierung und Gentrifizierung in historischer Perspektive, Sturm auf Parlamente, in politischen Konflikten besprühte Rathäuser, rassistische Ausstellungsdörfer, *DesignBuild* im Konflikt zwischen Neokolonialismus oder globale Süd- und Nordhälfte übergreifende Lernmethode, Erdgeschoßzonen und Fassaden als «Bedeutungsträger» oder das Verhalten von Architekt:innen in der Diktatur sein.

Die Daseinsdauer ausgewählter Bauten wird durch das Inventar und die Architekturgeschichtsschreibung über ihr materielles Dasein hinaus dokumentiert,

ihre Bedeutung umgeschrieben. Die Denkmalpflege sorgt – selten konfliktfrei – für ihr faktisches Weiterleben. Oftmals – zu oft – fallen die Mengen dieser beschriebenen und bewahrten Architekturen in eins und bilden einen Kanon, der andere mögliche Schreibweisen verdeckt. In der Etablierung des Kanonischen, Denkmalgeschützten, Abgesicherten scheinen frühere Konflikte aufgelöst, unterdrückt und verschwiegen. Die Legitimation wird hermetisch und die Dynamik der Aushandlung erlahmt. Akte kommunikativen Handelns wie transnationale Lehre, Ausstellungen, Aushandlungen innerhalb der «Community» und *Counter Archives* spielen als Gegen-erzählungen eine wichtige Rolle, ermöglichen sie doch einen breiteren Diskurs und beeinflussen die Aushandlung von Konflikten. Die Arbeit von Konservator:innen, Historiker:innen und Kurator:innen erschafft einen neuen, dokumentarischen Architekturbestand in Archiven, Denkmalpflegeinventaren und Ausstellungskatalogen. Hier entstehen immer neue Ressourcen, die die Kanons von Architekturgeschichte und -theorie bestimmen, aber auch hinterfragen. Es wird zunehmend unmöglich, sie alle zu kennen. Es scheint, dass ein kuratorischer Zugriff, vernetzt und dezentral als Gruppe denkend, neben dem kanonisch-akademischen immer wichtiger wird. Doch welchen Regeln kann dieser folgen?

Uns interessieren also sowohl die akademischen Prozesse der Kanonproduktion und Reproduktion, als auch die öffentlichen Orte, Institutionen und Akteur:innen von Konflikten und ggfs. Konsens in der Architektur. Eine Erwartung wäre, anhand von Konfliktforschungen in der Architektur zu einem erweiterten, transnationalen Demokratiebegriff zu gelangen und Gesellschaftskritik als inhärentes Phänomen von Architektur und ihrer charakteristischen Typen herauszuarbeiten (Denkmäler, Museen, Neubausiedlungen, Plätze, Grenzarchitekturen, Flucht- und Transitrouten etc.).

Die Arbeitsgruppe verfolgt weitere Themen, die über das Heft hinausweisen. So wird der Status von Architektur durch die Digitalisierung in einem neuen Ausmaß hinterfragt. Welche Konflikte um Architektur, öffentlichen Raum und Infrastrukturen entstehen hier und wie werden sie ausgetragen? Welche Strategien und Techniken der Dokumentation und der Aushandlung werden entwickelt? Welche Legitimation erhalten Archive, Denkmalpflege und Architekturausstellungen als Vermittlungsplattformen im Internet und mit welchen Akteur:innen müssen sie sich diesen Raum teilen? Gelten weiterhin regionale, nationale und globale Skalierungen des Sammelns, Bewahrens und Ausstellens (Städte- und Länderebene, internationale Institutionen [UNESCO] etc.)? Zugleich werden Konflikte grenzüberschreitend im realen und im digitalen Raum ausgetragen.

Etablierte Institutionen (Denkmalpflege, Wissenschaft, Behörden etc.) sehen sich einer teilweise feindlich gesinnten Öffentlichkeit gegenüber und müssen die fachlichen und theoretischen Grundlagen ihres Handelns neu begründen. International kann eine Zuspitzung, Überlagerung und Übertragung gesellschaftlicher Konflikte wahrgenommen werden (Migration, Klimawandel, Rassismus, neue Identitätspolitiken etc.). Hier will die Konfliktforschung in der Architektur die historischen Aushandlungsprozesse der Konstitution der gebauten Umwelt und deren Tradierung und Bewertung kritisch reflektieren. Sie liefert damit einen Beitrag zur gesellschaftlichen Relevanz der beteiligten Disziplinen (Architekturgeschichte, Denkmalpflege, kuratorische Praxis). Die Konfliktlast durch Rassismus, Imperialismus und Kolonialismus, globale Verteilungs- und Geltungskämpfe, autokratische Bewegungen oder Eingriffe in den öffentlichen Raum durch digitale Überwachung der Bürger:innen sind Anreger für die Forschung.

Sie können um Bereiche digitaler Dokumentation von Architektur erweitert werden: Dieses Feld ist wichtig, weil im Digitalen als Werkzeug und Speichermedium ein Potential liegt, welches neue (mediale) Konflikte kreiert, aber auch latente Konflikte herausfordert: um mehr Partizipation, diverse museale Bildungsarbeit und alternative Wissens- und Kommunikationsformen, aber auch um mehr Technokratie, Smart City, Expert:innenkult, Technokolonialismus oder reaktionäre Architektur-Memes.

### **Momentaufnahme I**

Im Dezember 2022 zeigte gta Ausstellungen (D-ARCH / ETH Zürich) die Ausstellung «Feminist Lessons from a Feminist Uprising in Iran».<sup>3</sup> Die kleine Schau bestand aus einer kuratierten Wand und der Projektion von Mitschnitten aus den sozialen Medien, die Aktionen, Trauermärsche und Demonstrationen von aufständischen Frauen, Mädchen und Männern im Iran zeigten. Auf einem Spiegel am Boden waren Blumen zur Erinnerung an die Opfer der Women, Life, Freedom-Bewegung ausgebreitet. Die teils erschütternden, die Gewalt des iranischen Regimes dokumentierenden Mitschnitte aktivierten Unbehagen angesichts ungleicher, mit Gewalt aufrechterhaltender gesellschaftlicher Verhältnisse. Dem gegenüber stand die beglückende Erfahrung, dass im architektur-akademischen Rahmen Formate des Widerstands willkommen und darüber hinaus auch gesellschaftlich anerkannt sind. Denn die mitveranstaltende Parity Group hat 2023 den Prix Meret Oppenheim des Schweizer Bundeamts für Kultur «[for establishing] a platform for debate and action around issues of parity, diversity, inequality and institutional critique [...]» und den Anstoss zu einem «grundlegenden Wandel» in Kultur und Kommunikation im Departement erhalten.<sup>4</sup>

### **Momentaufnahme II**

Die Arbeitsgruppe hat sich vor Russlands Überfall auf die Ukraine gegründet. Sie hat es leider nicht vermocht, den Krieg im Heft zu reflektieren. Ein Beitrag zum Thema Kultur und kulturelles Erbe in den (bewaffneten) Konflikten des ausgehenden 20. und des 21. Jahrhunderts in Europa kam bedauerlicherweise nicht zustande.

### **Anmerkungen**

**1** Aleida und Jan Assmann: Kultur und Konflikt. Aspekte einer Theorie des unkommunikativen Handelns, in: Kultur und Konflikt, hg. v. Jan Assmann und Dietrich Harth, Frankfurt a. M. 1990, S. 11–48, S. 13.

**2** Der AG gehören zurzeit Dietrich Erben, Regine Heß, Brigitte Sölch, Daniela Spiegel und Andreas Putz an. Sie dankt den dazu geladenen Autor:innen dieses Hefts.

**3** Vgl. <https://ethz.ch/en/news-and-events/events/details.feminist-lessons-on-the-feminist-uprising-in-iran.66988.html>, Aufruf am 10.02.2023. Kurator:innen waren Helia Jamshidi, Alexander Cyrus Poulidakos and Niloofar Rasooli.

**4** <https://ethz.ch/de/news-und-veranstaltungen/eth-news/news/2023/02/parity-group-gewinnt-prix-meret-oppenheim.html>, Aufruf am 10.02.2023.